

DIE QUIRLUNG DES MILCHOZEANS SAMUDRA MANTHAN



Für Ihnen unbekante Begriffe und Charaktere nutzen Sie bitte mein Nachschlagewerk
www.indische-mythologie.de

Indra war der König der Götter. Seine Macht hatte ihn stolz werden lassen. Er verlor den Respekt anderen gegenüber. Er besaß einen herrlichen weißen Elefanten, Airavata. Wann immer er sein Reich verließ ritt er auf ihm. Auf einer seiner Reisen kam ihm der Weise Durvasa entgegen. Durvasa verbrachte die meiste Zeit in Meditation, die ihm gewaltige Kräfte verlieh. Durvasa war leicht erregbar und schnell dabei, zu verfluchen.

Durvasa trug eine duftende Blütengirlande, deren Blüten nie welkten. Als er Indra auf sich zukommen sah entschied er, dem König der Götter diese Girlande zu überreichen. Indra jedoch beachtete ihn nicht. Das war eine Demütigung, Weisen gebührte Gruß und Respekt.

Durvasa war darüber noch nicht verärgert. Er überreichte Indra die Girlande mit dem Wunsch, sie möge ihn beschützen.

Indra nahm die Girlande und legte sie Airavata auf den Kopf. Der Duft drang Airavata in die Nase und er warf sie ab.

Das war Durvasa nun zu viel: ‚Hast Du vollkommen vergessen wie man sich benimmt, wenn man begrüßt wird und eine Gabe erhält, du Lümmel?‘

Indra bekam den Schock seines Lebens. Plötzlich fielen ihm alle ein, die Durvasa verflucht hatte. Auch als König der Götter durfte man Durvasa nicht auf die leichte Schulter nehmen.

Sofort stieg er von Airavata und verneigte sich vor dem Weisen: ‚Vergib mir, großer Weiser, ich habe mich falsch verhalten.‘

Durvasa wurde nun erst recht zornig: ‚Haha, nun, da du Angst hast, ich würde dich verfluchen, nun entschuldigst du dich!‘ Seine Augen funkelten, er hob die Hände: ‚Du wirst deine Lektion lernen, mein Lieber! Eingebildet bist du geworden. Ich verfluche dich, dass ihr, du und deine Götter, eure Kräfte verliert. Ihr werdet apathisch und müde sein.‘

Indra geriet in Panik: ‚Nein, bitte nicht ... habe Mitleid ... bitte ... habe Mitleid mit mir.‘

Doch der Weise war zu machtvoll - schon spürte Indra seine Kräfte schwinden, den Göttern ging es sicher ebenso.

Ihm war klar, dass er einen großen Fehler begangen hatte und seine Freunde nun dafür bezahlen mussten. Nochmal warf er sich dem Weisen zu Füßen und bat um Vergebung und Gnade.

Doch seine Worte trafen auf taube Ohren. Durvasa vergab ihm nicht, er stieß Indra von sich und ging seiner Wege.

Als gebrochener Mann ging Indra nach Hause. Er berief eine Versammlung der Götter ein, die ebenso müde und lustlos waren wie er. Er schilderte genau was geschehen war. Keiner wusste einen Rat ... da kam eine Wache in den Raum gestürmt: ‚Indra, Indra, du wirst gebraucht.‘

Die Wache war überrascht, alle Götter anzutreffen. Keiner war in der Lage zu sprechen.

Die Wache fragte Agni, was geschehen sei. Agni erzählte. ‚Wir sind verloren‘, rief die Wache in Panik. Indra schaute streng: ‚Was willst du damit sagen?‘ ‚Die Dämonen greifen uns an.‘

Indra und die Götter waren wie versteinert. Schon oft lagen sie mit den Dämonen im Streit, meist gewannen sie den Kampf, doch nun, kraftlos, hatten sie keine Chance. Dennoch mussten sie sich dem Kampf stellen, auch wenn es Selbstmord war. Es war eine Frage der Ehre.

Die Götter wurden besiegt. Die Dämonen lachten über sie und nannten sie Feiglinge - Bali, der König der Dämonen, krönte sich zum König des Reiches der Götter.

Die heimatlosen Götter machten sich auf zu Brahma, erzählten im Detail was geschah und baten ihn um Rat.

Brahma war entsetzt, wie konnte Indra sich derart danebenbenehmen. Er schrie ihn an: ‚Du bist der König der Götter. Warum kannst du nicht wie ein solcher auftreten, weise und überlegt?‘

Indra wünschte, Durvasa nie begegnet zu sein. Er sah ein, dass er sich falsch verhalten hatte. Er fiel Brahma zu Füßen und bat um Vergebung. Mit Tränen in den Augen sprach er: ‚Ich habe mich schlecht verhalten und all die anderen müssen nun dafür bezahlen. Ich werde Durvasa nochmals bitten, den Fluch zurückzunehmen.‘

Brahma legte seine Hand auf Indras Haupt, hatte er doch offenbar seine Lektion gelernt: ‚Durvasa lässt nicht so einfach mit sich reden. Wenn du ihn auf den Fluch ansprichst wird er eher noch zorniger. Wir müssen einen anderen Weg finden.‘

Brahma erkannte, dass es nichts brachte, Indra weiter zu verurteilen. Er beließ es dabei, hatte er doch noch ganz andere Sorgen. Die Dämonen hatten die Götter besiegt. Die Götter mussten so schnell wie möglich ihre Kräfte zurückerhalten, damit sie sich um das Wohlergehen des Universums kümmern konnten. Brahma entschied: ‚Wir gehen gemeinsam zu Vishnu. Er wird das Problem lösen.‘

Als Indra ‚Vishnu‘ hörte keimte Hoffnung in ihm auf. Vishnu half stets, das wusste er. Sie machten sich auf in sein Reich, Vaikuntha. Vishnu sah die müden Götter und fragte: ‚Na Indra, was hast du diesmal vollbracht?‘

Indra fiel Vishnu zu Füßen und bat beschämt: ‚Du weißt doch was geschah, quäle mich nicht, indem ich es nochmal erzählen muss.‘

Vishnu fragte Brahma: ‚Soll ich ihm vergeben?‘ Brahma nickte.

Vishnu sprach zu Indra: ‚Ich kann dir nicht helfen, nur die Dämonen sind dazu in der Lage.‘

Die Götter waren sicher, etwas falsch verstanden zu haben. Die Dämonen?

Vishnu zwinkerte ihnen zu: ‚Wisst ihr, welche Schätze im Milchozean versteckt sind?‘

Die Götter schüttelten die Köpfe. Zu dieser Zeit gab es nur einen großen, tiefen Ozean. Nie wurde dieser näher untersucht.

Als die Götter schwiegen beantwortete Vishnu die Frage selbst: ‚Viele Dinge liegen auf dem Grund, einschließlich etwas, das euch helfen kann ... Amrita.‘

Vayus Augen wurden groß: ‚Hast du Amrita gesagt?‘ Alle Götter schauten ungläubig. Amrita war der Unsterblichkeitstrank. Agni spürte ein wenig Hoffnung in sich aufsteigen. Indra sprach als erster: ‚Wie kommen wir an das Amrita? Und warum brauchen wir die Dämonen dazu? Wie ...‘

Vishnu hob die Hände: ‚Immer mit der Ruhe, mein lieber Indra. Das Amrita muss aus dem Milchozean gequirlt werden. Dazu braucht ihr einen Quirl. Der Berg Mandara wird dieser Quirl sein.‘

Vayus Augen wurden immer größer - schon in ihren besten Tagen konnten sie den Berg nicht heben. In ihrem jetzigen Zustand erst recht nicht. Indra jedoch verstand, sie brauchten die Dämonen, um den Berg zu heben. Dennoch hatte er eine weitere Frage: ‚Woher bekommen wir ein Seil, um den Quirl zu bewegen?‘

Vishnu lächelte: ‚Bittet Vasuki als Seil zu dienen. Versprecht ihm, einen Teil des Amritas dafür. Er wird mitmachen.‘

Indra bewegte noch eine weitere Frage, er hatte keine Zweifel, dass Vishnu darüber nachgedacht hatte ... zum Glück stellte Agni die Frage für ihn: ‚Wenn uns die Dämonen helfen, dann müssen wir auch das Amrita mit ihnen teilen. Wie sollen wir damit umgehen?‘

Vishnu lächelte vielsagend: ‚Darum werde ich mich kümmern.‘

Damit war die Besprechung beendet. Die Götter waren sicher, dass Vishnu ihnen das Amrita zukommen lassen würde.

Vishnu sah die müden Götter und sprach: ‚Ich kann den Fluch des großen Weisen Durvasa nicht zurücknehmen, aber ich kann ihn abmildern. Ihr werdet eure Energie etwas langsamer verlieren. Doch werdet mit den Vorbereitungen fertig, bevor ihr sie komplett verloren habt.‘

Die Götter verneigten sich vor Vishnu, ihre Freude kannte keine Grenzen. Allein der Besuch bei ihm ließ sie neue Kräfte spüren.

Vishnu rief ihnen noch nach: ‚Stellt sicher, dass ihr am Schwanz von Vasuki quirlt.‘ Die Götter konnten mit diesem Hinweis zwar nichts anfangen, behielten ihn aber im Kopf.

Indra, Vayu und Agni suchten den Dämonenkönig Bali auf. Seine Wachen wollten die drei sofort töten, doch Bali war in guter Stimmung und bereit, sie zu empfangen.

Indra legte das Vorhaben dar: ‚Wir möchten das Amrita aus dem Milchozean bergen.‘ Balis Augen wurden groß: ‚Amrita, du meinst das Amrita, das ...‘

Bali sah Indra an und erkannte, dass er die Wahrheit sprach und fragte: ‚Wie soll das geschehen?‘

Indra erzählte vom Berg Mandara und von Vasuki und bekräftigte, dass es keiner ohne den anderen tun könne. Einer von Balis Ministern unterbrach: ‚Wir können das ohne Eure Hilfe erledigen.‘

Bali schaute streng in die Runde und wandte sich wieder an Indra: ‚Wir brauchen uns gegenseitig. Wir tun es gemeinsam.‘ Die drei verließen den Palast der Dämonen, der erste Teil des Planes war gut gelaufen.

Indra ging dann alleine zu Vasuki, erzählte von dem großen Vorhaben. Vasuki erkannte sofort die Wichtigkeit und sprach: ‚Gut, das ist eine schwierige Aufgabe, doch ich mache mit und gehe davon aus, dass ich etwas von dem Amrita bekomme. Indra versicherte es und Vasuki war zufrieden. Der große Tag war gekommen. Götter und Dämonen gingen gemeinsam zum Berg Mandara, beteten und gruben ihn aus der Erde, um ihn zum Ozean zu transportieren. Es war harte Arbeit, nach Stunden war der Berg freigelegt. Gemeinsam nahmen sie ihn auf ihre Schultern, doch er war zu schwer, er fiel hinunter und tötete viele Götter und Dämonen. Indra war am Ende, er gab sich die Schuld am Tod der Kameraden. Vishnu, was sollten wir nun tun? Wir bekommen den Berg nicht einmal bis zum Ozean ... bitte hilf uns ... dachte er, seine Tränen abwischend. Er spürte eine Kraft in sich einziehen, er fühlte sich so stark, dass er den Berg alleine tragen konnte. Er sah Vishnu vor sich. Vishnu hieß ihn, den Berg nochmals anzuschauen. Indra stand auf, vergaß seine Müdigkeit und sah, wie Vishnu mit einer Hand den Berg auf Garuda setzte. Garuda trug ihn, als hätte er kein Gewicht. Vishnu sprenkelte ein wenig Wasser auf die toten Götter und Dämonen, sprach ein Mantra und sie erwachten wieder zum Leben, als hätten sie nur geschlafen.

Indra warf sich seinen Freunden in die Arme. ‚Vayu‘ rief er ‚du bist am Leben!‘

Vayu schaute verwirrt zu Indra: ‚Was war geschehen? Ich erinnere mich, den Berg gehoben zu haben ...‘

Indra erklärte Vayu und den anderen was geschehen war. Götter und Dämonen fielen Vishnu zu Füßen und dankten ihm. Vishnu lächelte und flog auf Garuda mit dem Berg zum Ozean. Dort wandte er sich Garuda zu: ‚Es ist besser du gehst nun, solange du hier bist wird Vasuki nicht erscheinen.‘ Garuda verstand den Wunsch - Vögel waren die natürlichen Feinde der Schlangen. Er flog davon, Vishnu entschwand ebenfalls.

Götter und Dämonen setzten den Berg in die Mitte des Ozeans. Doch damit tauchte ein Problem auf. Worauf sollten sie ihn stellen, er würde in die Tiefe sinken. Sie fanden nichts was so groß war, dass der Berg darauf hätte platziert werden können.

Indra sprach traurig zu Agni: ‚Wie sollen wir den Ozean quirlen, wenn der Berg darin versinkt. Nun waren wir so nahe dran ...‘

Agni berührte Indras Schulter: ‚Vishnu wird uns helfen.‘ Indra nickte und betete zu Vishnu um Hilfe.

Vishnu kam als riesige Schildkröte, tauchte in den Ozean und nahm den Berg auf seinen Rücken. Fest stand er nun im Ozean.

Götter und Dämonen warfen Kräuter in den Ozean, damit das Quirlen erfolgreich sei.

Vasuki kam, kringelte sich um den Berg und das Quirlen begann.

Da schoss es Indra durch den Kopf ... stellt sicher, dass ihr den Schwanz Vasukis haltet. Er wusste was zu tun war, rannte und griff nach Vasukis Kopf.

‚Wir ziehen am Kopf, ihr am Schwanz‘ sagte er zu Bali. Balis Minister war außer sich: ‚Was erlaubst du dir! Hast du vergessen, dass ihr die Schwachen seid? Wir ...‘

Bali überlegte, ob das eine Falle war, doch seine Minister nahmen Vasukis Kopf und stießen Indra zur Seite. Indra fiel hin und ging gedemütigt zum Schwanz von Vasuki. Die Götter freuten sich, dass der Plan gelungen war. Die Dämonen fühlten sich überlegen und lachten Indra aus. Allerdings hielt ihre Freude nicht lange an. Vasuki spie, als er gezogen wurde, Gift aus, dem die Dämonen voll ausgesetzt waren. Bali sah die Wunden an den Händen der Dämonen, doch er konnte nichts tun, sie hatten es sich so ausgesucht.

Nach vielen Stunden erschien als erstes das Gift Halahala. Es dehnte sich aus wie ein Pilz, die Götter und Dämonen bekamen kaum mehr Luft. Würde es nicht beseitigt, würde es die Welt zerstören. Indra und die Götter fielen auf die Knie und beteten zu Shiva: ‚Bitte rette uns.‘

Shiva hörte das Gebet, erschien sofort und trank das Gift. Er erkannte, dass er sich selbst in Gefahr gebracht hatte, doch es war der einzige Weg, das Universum zu retten. Geistesgegenwärtig hielt Parvati ihm die Kehle zu, damit er das Gift nicht schluckte. Sie atmete tief durch, als sie erkannte, dass Shiva nichts geschehen war. Nur Sein Hals, in dem das Gift steckte, wurde blau. Seit dem Tag wird Shiva Blauhals - Nilakanta genannt.

Götter und Dämonen dankten Shiva und Parvati und mit deren Segen quirlten sie weiter. Nun erschienen Kamadhenu, die wunscherfüllende Kuh, Uchchaishravas, ein herrliches Pferd, Kalpavriksha, der wunscherfüllende Baum und vieles mehr - alles wurde gerecht unter Göttern und Dämonen aufgeteilt.

Als die Göttin Lakshmi erschien hielten die Götter und Dämonen ob ihrer Schönheit inne. Sie boten ihr einen Sitz an und warteten darauf, wen sie sich als Gatten wählen würden. Wer würde der Glückliche sein? Lakshmi schaute in die Runde, ihr Blick blieb an Vishnu hängen, der sie spitzbübisch anlächelte. Sie strahlte ihn an, nahm eine Girlande und legte sie Vishnu um den Hals, die Wahl war getroffen. Bald erschien das Amrita. Die Dämonen griffen sofort danach.

Indra rief: ‚Halt, es war ausgemacht, dass wir teilen!‘

Bali schlug Indra nieder und lachte: ‚Hast du im Ernst geglaubt, wir teilen mit euch Göttern, unseren Feinden, das Amrita?‘

Zu seinen Männern rief er: ‚Wir trinken nun das Amrita und die Götter können uns nichts mehr anhaben!‘

Varuna half Indra wieder auf die Füße. Indra betete zu Vishnu: ‚Bitte hilf uns, wenn die Dämonen das Amrita trinken sind wir verloren.‘

Da sah Indra eine wunderschöne Frau herankommen. Und er sah, wie die Dämonen von ihr hingerissen waren. Bali fragte sie: ‚Wer bist du?‘

Die Schöne antwortete: ‚Ich bin Mohini.‘ Balis Augen glänzten: ‚Wir sind gerade dabei einen wunderbaren Nektar zu trinken, dürfen wir dich bitten, ihn mit uns zu teilen?‘

Mohini lächelte und nahm die Einladung an. Bali überreichte ihr das Gefäß, damit sie den Trank unter den Dämonen verteile. Mohini nahm es, drehte sich zu den Göttern um und fragte: ‚Wer sind sie?‘

Bali antwortete: ‚Kümmere dich nicht um sie!‘

Mohini schüttelte den Kopf: ‚Das ist nicht rechtens. Was ihr gemeinsam errungen habt müsst ihr auch teilen.‘

Bali wollte schon ablehnen, als sein Minister sich einmischte: ‚Wenn du meinst, wir laden sie ein.‘ Bali fehlten die Worte, ihn zu rügen, Mohini lächelte ihn zu verführerisch an.

Mohini bat die Götter und Dämonen, sich je auf eine Seite zu setzen. Sie bediente die Götter zuerst, den Dämonen freundlich zulächelnd. Diese waren von ihr so verzaubert, dass sie gar nicht merkten was geschah. Nur der Dämon Svarbhanu war auf der Hut. Als er merkte, dass für die Dämonen nichts übrigbleiben würde, verwandelte er sich in einen Gott und wechselte schnell auf deren Seite. Er setzte sich zwischen Surya und Chandra (Sonne und Mond). Mohini sah nicht, dass es sich um einen Dämon handelte und gab ihm von dem Amrita.

Surya und Chandra wurden misstrauisch ... diesen Gott hatten sie noch nie gesehen, der sich da plötzlich zwischen sie setzte. Surya trank sein Amrita und rief: ‚Er ist kein Gott!‘ Auf Svarbhanu zeigend. Chandra stimmte ein: ‚Auch ich habe ihn noch nie gesehen!‘

Mohini enthauptete Svarbhanu, doch er hatte das Amrita bereits geschluckt, war unsterblich geworden. Brahma ernannte Kopf und Körper zu den Mondknoten Rahu und Ketu.

Die Dämonen bemerkten zu spät, dass sie betrogen wurden. Sie griffen die Götter an, doch konnten sie es mit ihnen nicht mehr aufnehmen. Die Götter vernichteten die Dämonen. Die, die sich retten konnten flüchteten in die unteren Welten.

Svarbhanu rächt sich noch heute an Sonne und Mond für den Verrat, indem er beide Gestirne ab und zu verschlingt, und zwar bei jeder Sonnen- oder Mondfinsternis. Rahu schluckt Surya und Ketu Chandra.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von S. A. Krishnan.